

PRIMUM
DE
FUTURO HOMINUM
REPARATORE
VATICINIUM
GENESIS III, 15.
DISSERTATIO INAUGURALIS;

QUAM
UNA CUM SELECTIS

EX
UNIVERSA
THEOLOGIA

POSITIONIBUS
PRO
SUPREMA IN HAC S. SCIENTIA LAUREA
PUBLICO ERUDITORUM TENTAMINI

SUBMITTIT
*ADMODUM REVERENDUS, PRAENOBILIS AC
DOCTISSIMUS*

D. PHILIPP. VALENT. DE REIBELT
BRUNDRUTANUS,

SS. THEOLOGIAE BACCALAUREUS BIBLICUS ET FOR-
MATUS, AA. LL. ET PHILOSOPHIAE MAGISTER, IN-
SIGNIS ECCLESIAE COLLEGIATAE AD S. SIMEONEM
TREVIRIS CANONICUS, UTRIVSQUE JURIS CAN-
DIDATUS EMERITUS

FULDAE
IN AULA ACADEMICA ADOLPHIANA
DIE XXIX. AUGUSTI ANNO MDCCLXXV.
HORIS MANE ET A PRANDIO CONSUETIS.


TYPIS J. J. STAHEL,
TYPOGRAPHI ET BIBLIOPOLAE AULICI ET UNIVERSITATIS.

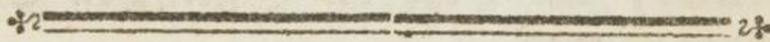
6 mis Bint. 389

Hic est lapis, qui reprobatus est ab
aedificantibus, qui factus est in caput angu-
li: & non est in alio aliquo salus. Nec enim
aliud nomen est sub coelo datum hominibus,
in quo oporteat nos salvos fieri.

Actorum IV, 11. 12.



Die
erste Weissagung
von Christo
im
ersten Buche Mosi
Kap. 3. V. 15.



Ich will Feindschaft stiften zwischen dir, und dem
Weib, zwischen deinem Saamen und ihrem Saam
men. Derselbe soll dir den Kopf zertreten; du aber
wirfst ihn in die Ferse stechen.



Vorrede.

Gleich nach dem unglückseligen Augenblicke,
der unsern ersten Aeltern ihre Blöße entdeckte,

U

ver

V o r r e d e.

verfluchte Gott ihren Verführer, und sprach als der höchste Richter folgendes Urtheil über ihn. 1)

Unter allen Thieren sollst du verflucht seyn. Auf dem Bauche sollst du kriechen und Staube essen dein Lebenlang. Und ich will Feindschaft stiften zwischen dir und dem Weib; zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen: derselbe soll dir den Kopf zertreten; du aber wirst ihn in die Ferse stechen.

Man hat diesen Ausspruch Gottes immer für die erste Weissagung von dem Erlöser der Welt gehalten, und ihn daher gemeinlich das erste Evangelium genennt: allein der Hr. Doktor Zachariä von Göttingen behauptet noch neuerdings, daß dieß so lange eine ganz willkührliche Erklärung bleibe, als nicht die exegetischen Gründe angegeben würden.

” Anfangs hat man an solche Gründe wenig
” ger gedacht, sagt er 2), bis anderweitige Erklä-
” rungen und Widersprüche gegen jene Auslegung
” diese nothwendig gemacht haben. Sie können
” gänzlich unpartheyisch geprüft werden. Denn es
” hat

1) I. Mos. 3, 14. 15.

1) Biblische Theologie 2. B. S. 323. 324.

" hat nicht die geringste Folge für irgend einen
 " theologischen Lehrsatz, die Stelle mag von Christo
 " handeln oder nicht. Im neuen Testamente ist
 " sie nicht angeführt. Weissagungen von Christo
 " bleiben im alten Testamente in großer Anzahl
 " übrig, und weit wichtigere, als diese ist, wenn
 " sie auch nicht von Christo handelt. Ich habe da-
 " her auch bey Auslegern und Theologen auf die
 " Gründe der Wichtigkeit dieser Erklärung geach-
 " tet, finde aber keine andere, als es sey das Prot-
 " evangelium, so nichts entscheidet, sondern erwies-
 " sen werden soll. Und das erste Evangelium ist
 " nicht wichtiger, als die zweite und dritte Ver-
 " heissung von Christo. "

Was werden wohl strengere Theologen hiezu
 in ihrem Eifer sagen? — Herr D. Zacharia befindet
 sich allerdings nach seinem eigenen Geständnis-
 se 3) bey einer gefährlichen Stelle, wo man am
 meisten alles wider sich hat, wenn man im
 geringsten von der allgemeinen Erklärung der
 Theologen abweicht.

Sollten keine unter diesen gefunden werden,
 welche ihn dem Matth. Tindal, Anton Collins,
 oder dem Wertheimischen Bibelübersetzer an die

3) Ebendas. Seit. 309.

Seite stelleten, welche mit ihm gleicher Meinung sind? 4)

Sollten nicht gar zu orthodoxe Viderite behaupten, daß der Hr. Kirchenrath gemeine Sache mit denjenigen mache, welche sich um die Wette bemühen eine Weissagung von Christo nach der andern übern Haufen zu werfen? 5) Sollten diese nicht sagen, dem Hrn. Hofrath Michaelis sey der 1. Mos. 49, 10. versprochene מלך die Ueberschwemmung, als Nebucadnezar Jerusalem zerstörte 6); Daniel sage nach seinen Gedanken nichts von den Zeiten des Messias; sondern rede von dem Schicksale, so den Juden bey dem Glücke der Pompejanischen Waffen bevorstand 7); nach dem Verfasser der Kritiken über die Michaelische Bibelübersetzung handle der
zwei-

4) Christenthum so alt, als die Welt Kap. 14. Scheme of literal Prophecy cap. 6. Die göttlichen Schriften vor den Zeiten des Messia Jesus und die Beantwortung verschiedener Einwürfe gegen das Wertheimische Bibelwerk. S. 5. u. f.

5) Man vergleiche Viderits Beyträge zur Berichtigung des Canons 1. St.

6) Michaelis deutsche Uebersetzung des alten Testaments mit Anmerkungen für Ungelehrte 2. Th. S. 196.

7) Ebendesselben Versuch über die 70 Wochen Daniels, den Hr. P. Hassencamp und neuerlich Hr. P. Jung widerlegt.

V o r r e d e.

zweite Psalm nicht einmal im bildlichen Verstande von Christo 8); Die Weissagung des Bileams gehe nach des Herrn Moschens Erklärung nur auf den David 9); Hr. D. Zacharia verwerfe nun das sogenannte erste Evangelium; ohne Zweifel würden noch andere Philologen aufsteigen, die in den andern Psalmen, im Jesaias und übrigen Propheten keine Weissagungen mehr werden finden können, und so würden selbst die Christen ihren Feinden die Waffen in die Hände geben, womit sie gegen Jesum Christum zu Felde ziehen können.

So weit würde etwa die erste Hitze der Theologen und Ausleger gehen, von derer Meinung Hr. D. Zacharia abgeht. — — Keines von Beiden behaupte ich. — Ich bin vielmehr aus seinen Schriften überzeugt, daß er die gute Sache der christlichen Religion wider die Juden und andere Feinde Jesu Christi gründlich zu vertheidigen sich angelegen seyn lasse. Ich rühme seine Bescheidenheit, womit er gestehet, 10) alle seine Einwürfe würden unerheblich seyn, wenn man einen recht

A 3

hin=

8) S. 45. 46.

9) Der Bibelfreund eine Theologische Wochenschrift 4. Th. 203. St.

10) S. 329.

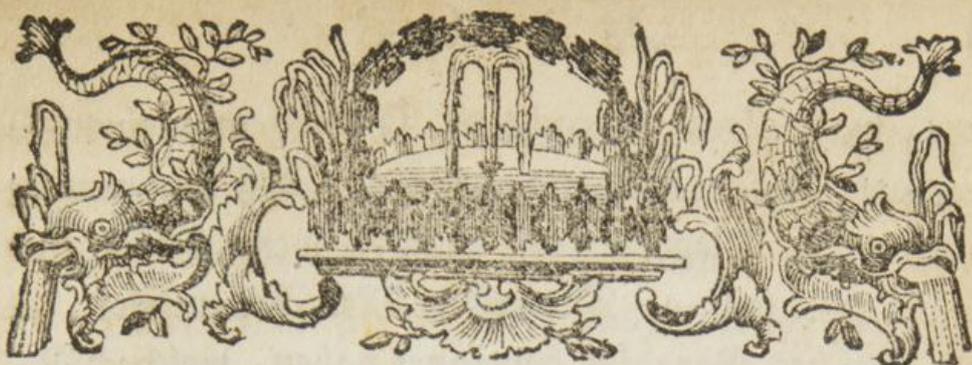
V o r r e d e.

hinlänglichen Beweis führen könnte, daß diese Worte nothwendig von Christo erklärt werden müßten, und nicht anders erklärt werden könnten. Er beklaget nur, daß dieses eine Sache, welche bisher noch nicht so geleistet sey, wie man es wünschen könnte, und die für einen Theologen ein sehr würdiger Stof zu einer neuen Abhandlung seyn würde.

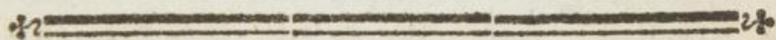
Es würde dieses in der That kein Theolog besser leisten können, als eben der Hr. D. Zacharia, der sonst in Erklärung schwerer Schriftstellen sehr glücklich ist. Da er sich aber nun einmal entschlossen, diese Arbeit andern zu überlassen ¹¹⁾, so kann es Ihm nicht unangenehm seyn, wenn ich von ihm aufgemuntert mit gleicher Bescheidenheit über diesen Gegenstand meine Gedanken eröffne; seine Einwürfe unparthenisch prüfe; und, so viel möglich, die exegetischen Gründe zu sammeln mich bemühe, welche mich bewegen diese Worte als eine Weissagung von Christo zu erklären. Und wie glücklich würde ich mich schätzen, wenn es mir gelänge den Beyfall des Hrn. Doktors zu erhalten.

Die

11) S. 327.



Die
erste Weissagung
von Christo
im
ersten Buche Mosis
Kap. 3. V. 15.



S. I.

Moses erzählt im 3. Kap. eine wahre
Geschichte.



Wenn uns Moses versichert, daß die Eva
von einer Schlange verführet; diese aber
von Gott verflucht und gestraft worden
sey: so erzählt er unstrittig eine wahre
Geschichte. — Man mag das vorhergehende, oder jez

nes, was folget, betrachten, so wird man einen so genauen Zusammenhang gewahr, daß nothwendig alles bloße Allegorie seyn muß, wenn dieses eine solche seyn soll — Die ersten Menschen müssen ein allegorisches Paradies bewohnet haben, welches Moses (gewis auf eine lächerliche Art) sogar nach seiner geographischen Lage beschreibet. Der Baum des Lebens, und der Baum der Wissenschaft des Guten und des Bösen müssen allegorische Bäume seyn: Die Sünde ist nur eine uneigentliche Sünde; die Strafen sind nur uneigentliche Strafen, und folglich ist der Tod auch nur ein uneigentlicher Tod.

Man beruft sich zwar hier auf die bey den Morgenländern übliche verblümete und sinnbildliche Schreibart, und auf die Wahrscheinlichkeit, daß sich Moses derselben gleichfalls bedienet habe 1). — Wir können es zugeben, daß, da er in aller Weisheit der Aegyptier unterrichtet worden 2), auch von ihnen die Art, sich durch Hieroglyphen und Sinnbilder auszudrücken gelernet habe; ob es gleich noch sehr zweifelhaft ist, daß solches schon zu Moses Zeiten gewöhnlich

1) Man sehe Connyers Middleton in der Untersuchung der Gespräche des Bischofes von London, und Johann Bapt. von Hellmont, in libr. Theol. & demonstr. Theol. pag. 140. sq.

2) Apostelgeschichte 7, 22.

lich gewesen 3). — Indessen kann daraus nichts weiter, als dieses geschlossen werden, Moses habe seine Geschichte auf solche Art abfassen können, ohne daß daraus folget, daß er es auch wirklich gethan.

Die Aegyptischen Priester kleideten ihren Vortrag mit Fleiß in dunkle Räsel ein, um nicht von jedermann verstanden zu werden: Moses hingegen hatte die Absicht, auch die allereinfältigsten zu unterrichten, ja sogar die Kinder zu belehren. — Ist es richtig, daß die Morgenländer nicht anders, als auf solche verblümete Art zu schreiben pflegen, woher kam es, daß Moses die andern Geschichtel in seinen Büchern ganz platt und deutlich vorträgt? — Sind aber alle seine übrige Erzählungen buchstäblich zu nehmen (und dieß muß geschehen, wofern nicht seiner, ja sogar der ganzen biblischen Geschichten alle Glaubwürdigkeit soll benommen werden) so kann auch gegenwärtige keine verblümete Moral in sich halten.

Hiermit stimmen die übrigen biblische Bücher überein, wo diese Begebenheit auf gleiche Art, wie

U 5

die

3) Sanchuniathon, der weit später, als Moses gelebt (man sehe die Vorrede zur allgemeinen Welthistorie S. 64.) nennt die Bilderschrift eine Erfindung, die zu seiner Zeit noch neu gewesen. Beym Eusebius lib. I. praep. evang. cap. 9.

die Geschichte Abels und Kains, des Noah, Abrahams und andern als eigentliche Geschichte angeführt wird. Wenn Paulus seine Furcht wegen möglicher Verführung der Korinthier durch Scheinchristen und falsche Apostel zu erkennen giebt 4); so führet er die Listigkeit der Schlange, welche die unschuldige Eva zum Falle gebracht, als ein Beispiel an. Ich bin in der That eurenthalben nicht ohne Sorgen, sagt er, da der Satan, welcher ehemals durch das Werkzeuge einer Schlange die Eva durch listigen Betrug zum Ungehorsam verführte, sich bis jetzt noch der falschen Apostel zur listigen Verführung der Christen bedienet. 5) Der Tod, der in dem Verbot der Frucht des Baumes vorkommt, ist gewis nach der deutlichen Erklärung des neuen Testaments 6), der eigentliche leibliche Tod des Menschen, welcher eine Folge der Uebertretung gewesen, daher ist das übrige auch nichts allegorisches.

§. 2.

Es war also eine eigentliche Schlange gegenwärtig.

Allein wie unbegreiflich scheint nicht die Rede einer Schlange? Moses sagt kein Wort von der Gegenwart

4) 2. Kor. II, 3.

5) Man vergleiche I. Tim. 2, 13. 14.

6) Röm. 5, 12. u. f.

genwart eines bösen Geistes, und nennet folglich auf die alleruneigentlichste Art denselben die Schlange. Sollte man demnach nicht berechtiget seyn, die ganze Begebenheit figürlich zu erklären? 7)

Wenn dieses ein richtiger Schluß seyn soll, so müssen auch die Anschläge Achabs auf Ramoth Gassad und die Syrer Allegorie seyn, weil sie mit einigen figürlichen Ausdrücken erzählt werden 8).

Die Schlange hat dennoch den Auslegern die größte Schwierigkeit gemacht, und eben daher haben einige das Wort *W* als einen Namen eines anderen etwa geistigen Wesens angesehen: allein sollte der Eva eine ihr ganz unbekannte Gestalt erschienen seyn, so müßte ihr das nothwendig Verdacht erwecket haben. Bey Anfang der Erzählung wird ausdrücklich die Anmerkung gemacht, die Schlange seye listiger gewesen, als alle Thiere auf dem Felde, wodurch wohl niemand uneigentliche Thiere verstehen wird 9). Würde es nicht ungereimt seyn, den Satan mit den Thieren auf dem Felde zu vergleichen, da es sich von selbst versteht, daß ein Geist die Thiere an Wiß übertreffe? Es gilt nun gleich, ob Moses die Vorstellung der
Schlans

7) Briefe über einige wichtige Materien der heiligen Schrift und Philosophie S. 15.

8) I. König. 22, 19. u. f.

9) Man vergleiche I. Mos. 2, 29.

Schlange als das listigste Thier aus der Bilderschrift der Aegyptier entlehnet, oder ob vielmehr diese in der ältesten Weltgeschichte einen Grund gefunden haben, die Ränke und List unter dem Bilde einer Schlange vorzustellen; so bleibt es doch allemal gewis, daß alles ungereimt werde, wenn Moses blos ein Wesen, das auch וְנָח genannt worden, aber keine Schlange gewesen, dadurch verstehen sollte: Kurz: die ganze mosaische Erzählung würde nichts, als ein bloßes Wortspiel enthalten.

Noch abentheuerlicher ist die Meinung derjenigen, welche behaupten, der Satan habe sich in einen Engel des Lichtes verstelltet, und die Gestalt eines Seraphs angenommen 10). Den Grund hiervon

10) Thomas Tennisson giebt sich Mühe diese Meinung aus der Philologie zu bestärken in disc. de idololatria cap. 14. Er führet an, das Wort וְנָח bedeute etwas glänzendes, so wie denn davon נְחָשׁ glänzendes Erz herkomme. Es gebe an verschiedenen Orten goldgelbe und geflügelte Schlangen, die durch die Bewegung in der Sonne sehr glänzend aussehen sollen, und deshalb Seraphim genennet werden 4. Mos. 21, 6. 5. Mos. 8, 15. Jes. 14, 29. Diese Bewegung werde in Absicht auf die Behendigkeit und Glanz auch gewissen Engeln beygelegt, welche auch

von suchet man im zweiten Briefe an die Korinther, II) wo Paulus zwar selbe für die List des Satans warnet, der sich eben so, wie seine Anhänger zuweilen in einen Engel des Lichtes verstellet: woraus will man aber beweisen, daß Paulus hier von der Verführung unserer ersten Aeltern rede, oder aber, daß er erklären wolle, in welcher Gestalt selbe hintergangen worden? Er behauptet vielmehr ausdrücklich I2), daß eine Schlange die Eva betrogen habe. Und hätte es der Eva nicht verdächtig vorkommen müssen, daß dieser Engel nichts von dem Verbot, so ihnen war gegeben worden, gewußt?

Wollte man endlich behaupten, daß der Teufel an und für sich den Namen einer Schlange als seinen eigentlichen Namen führe, so finden wir denselben nie im alten Testamente. Die Stelle, welche man gemeiniglich aus dem Jesaias vorbringt I3), handelt nicht vom Satan, sondern von den Assyrern
und

auch in solchen angenommenen Gestalten mit den Menschen im Stande der Unschuld einen Umgang gehabt. Man sehe Klemms Dissertation de serpente protoplastorum seductore.

II) Kap. II, 14.

I2) v. 3.

I3) Kap. 27, 1. man sehe Heideckers ראשי אבות I. Th. S. 57.

und Aegyptiern, von deren Joche die Israeliten nun sollten befreuet werden 14). Im neuen Testamente wird zwar der Satan ausdrücklich die Schlange genennt 15): allein in benden Stellen hat der Name deutlich seine Beziehung auf diese Verführung der Menschen, folglich beweiset er nichts weiter, als daß er der Verführer der Menschen durch die Schlange geworden 16).

Hat nun der Teufel eine Scheingestalt einer Schlange gebildet, und sich in dieser der Eva gezeiget: oder war wirklich eine natürliche Schlange gegenwärtig, die er zur Verführung der Menschen gemisbrauchet? — Bendes enthält etwas unbegreifliches. Letzteres ist jedoch der mosaischen Erzählung, wenn sie wahre Geschichte ist, allerdings gemäßer. Es bleibt gewis, daß es unter den Beyspielen der Besessenen im neuen Testa-

14) *xy.* 10. 12. 13.

15) 2. Kor. 11, 2. 3. Offenb. 12, 9. 20, 2.

16) Hiemit stimmen Theodoretus, Augustinus und schier alle heilige Väter überein. Die Rabbinen dichten zwar verschiedene Umstände dazu, doch sind sie in der Hauptsache, daß eine eigentliche Schlange das Werkzeug des Satans zur Verführung der Menschen gewesen, einig. Man sehe den Maimonides in *More* p. 2. c. 30. den R. Eliezer in *Perakim* c. 13. und andere, welche Helvicus in *protevangelio paradisiaco* anführet.

stamente solche gebe, bey welchen die Bildung der ausgesprochenen Worte vom Teufel wohl ohne die größte Ungereinheit nicht geläugnet werden kann, und daß auch selbst von Christo in seinen Vertheidigungsreden ihm deutlich ein Vermögen in Körper zu wirken bengelegt werde. Die Unmöglichkeit hievon kann eben so wenig behauptet werden, als die Unmöglichkeit der Wirkung unserer Seele auf den Leib, wenn es gleich eben so viel Unbegreifliches bey jener, als bey dieser Wirkung giebt. Von einer göttlichen Offenbarung zu erwarten, daß sie uns die Art der Möglichkeit in diesem Stücke erkläre, haben wir eben so wenigen Grund, als von ihr zu verlangen, daß sie uns die Natur des Menschen, und das Band zwischen der Seele und dem Leibe des Menschen deutlicher erkläre 17).

Hieraus folget nun, daß bey der Begebenheit, die uns Moses erzählet weder der Satan als der Verführer, noch eine wirkliche Schlange als das Werkzeug der Verführung ausgeschlossen werden könne, wenn nicht alles in mystische Worte versteckt seyn soll. Und es stehet nichts im Wege, hier eine natürliche vom Teufel besessene Schlange anz

zuz

17) Zacharia biblische Theologie 2. B. S. 282. 283.

zunehmen 18). Es ist also richtig daß eine natürliche Schlange gegenwärtig gewesen.

S. 3.

Die Schlange ist als das Werkzeug der Verführung von dem Verführer selbst zu unterscheiden.

Indessen ist diese natürliche Schlange, der sich der Satan als ein Werkzeug die Menschen zu verführen bedient, von dem Verführer selbst wohl zu unterscheiden. In der heiligen Schrift wird die Schlange als Schlange nie der Verführer, sondern der Verführer wird die Schlange genannt, weil dies
fe

18) Daß eine Schlange das Werkzeug der Verführung gewesen, finden wir sogar in den Denkmälern der Heyden. Die Gebräuche bey den dem Bacchus zu Ehren gefeyerten Orgiis, da die mit Schlangen bekränzten Bacchanten einen Umgang hielten, und dabey zum öfteren das Wort Eva ausriefen, werden schon vom Clemens von Alexandrien in admon. ad gentes und bey dem Eusebius lib. 2. praep. evang. cap. 3. hieher gerechnet. Man findet auch auf einer Münze des Antoninus Pius den Herkules abgebildet, wie er die goldenen Aepfel von einem Baume abbricht, um welchen sich eine große Schlange geschlungen: über welche Handlung die Nymphen im Garten erstaunen. Man sehe Ezech. Spanheim in notis ad Callimachum pap. 670.

se das bloße Werkzeug war, so wie es auch sonst nicht ungewöhnlich ist, dem Werkzeuge die Wirkung zuzuschreiben, welche ein anderer dadurch zuwege bringet 19). Es ist aus andern Stellen der heiligen Schrift gewis genug, daß der Teufel der Verföhrer der Menschen geworden sey. Unter den Juden war dieses ausgemacht, wie es aus dem Buche der Weisheit 20) deutlich erhellet, wo der Tod als eine Folge des Meides des Teufels betrachtet wird: womit Philo übereinstimmt. Er führet daher überhaupt den Namen des großen Drachen und der alten Schlange, welche die ganze Welt verföhret 21); und alle Vorstellungen des Teufels und Redensarten von demselben sehen das als ausgemacht voraus, daß der Teufel der Verföhrer der Menschen zur Sünde geworden sey.

Christus saget dieses deutlich 22), wenn er ihn als den Urheber des Todes unter den Menschen, und den Feind aller Rechtschaffenheit vorstellet: und alle Stellen, darinn Christus als der Zerstörer der Werke des Teufels mit deutlicher Erklärung, daß dies

) B fe

19) 4. Mos. 22, 28. 30. 2. Petr. 2, 16.

20) Kap. 2, 24.

21) Offenb. 12, 9. 20, 2.

22) Johann 8, 44.

se in den unter den Menschen befindlichen Sünden bestehen, dargestellt wird 23), nebst den Schilderungen der Besiegung des Teufels durch Christum, indem er die Menschen von ihrem aus dem Falle entstandnen Unglück erlöset, setzen als es gewis voraus, daß der Teufel der Verführer der Menschen gewesen.

Man kann auch diejenigen Stellen hieher rechnen, in welchen dem Satan eine Herrschaft über die Menschen zugeschrieben wird 24), als welche eine ehemals geschehene Genehmhaltung derselben an Seiten der Menschen voraus sehet; so wie denn auch außer den gefallenen Engeln damals noch kein anderes vernünftig freyes Geschöpf vorhanden war, welches zum Bösen hätte verführen können.

Hieraus wird es nun völlig begreiflich, wie die Schlange habe reden können, ohnerachtet sie wegen ihrer spizigen Zunge unter allen Thieren am allerwenigsten zur Rede geschickt ist 25).

Es

23) 1. Johann. 3, 8.

24) 2. Kor. 4, 4. Hebr. 2, 14.

25) Es ist hier nicht die Frage, ob die natürliche Schlange Werkzeuge habe, die zum Reden geschickt sind; son-

Es redet nicht die natürliche Schlange; sondern aus ihr als seinem Werkzeuge der Teufel. Dieser, nicht sie, fraget, antwortet, macht Vernunftschlüsse, und bringt Zweifel vor, welches wohl nimmermehr einer natürlichen Schlange bey aller ihrer thierischen Listigkeit zugeschrieben werden kann 26). Der Teufel war also der Verföhrer der Menschen; die Schlange hingegen das bloß zufällige Werkzeug, so wie der Teufel Christum in der Wüste versuchte, die dabey angenommene menschliche Gestalt hingegen nur das Mittel war, Christo sichtbar zu werden, und die Versuchung in den Stand zu bringen.

B 2

§. 4.

sondern ob der Satan aus der Schlange habe reden und verständliche Töne hervorbringen können? Dieß wird niemand läugnen können, wer bedenket, daß ein Geist vermögend sey in die Körper zu wirken. Und warum sollte der Satan nicht die Sprache, welche unsere erste Aeltern geredet, habe nachahmen können? Wenn er nun eine natürliche Schlange besessen hat, so war es nicht sowohl die Schlange, die da redete, sondern der Satan selbst, der aus ihr redete.

- 26) Hiemit kann man die Redensart der Hebräer vergleichen, wenn sie den Menschen נִשְׁמָה den Redenden nennen, und dadurch von allen Thieren unterscheiden. Unfalsch übersetzt daher 1. Mos. 2, 7. וַיִּחַי הָאָדָם לְשֵׁם אֱלֹהִים er ward zu einem redenden Geist. Wo
mit

§. 4.

Nicht die natürliche Schlange; sondern der
Verführer wird v. 14. gestraft.

Wenn nun der Satan der Verführer der Men-
schen; die Schlange aber das bloße Werkzeug
der Verführung war, auf wen fällt der Fluch, den
Gott V. 14. ausspricht?

Weil du solches gethan hast, sollst du verflucht
seyn vor allem Viehe und vor allen Thieren auf
dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen
und Erde essen dein Lebenlang.

Ich kann denen nicht beynpflichten, welche diese
Ausdrücke auf die natürliche Schlange; jene aber, die
im fünfzehenden Verse vorkommen, auf den Satan zie-
hen, da die ganze Rede offenbar nur an einen einzi-
gen Gegenstand gerichtet ist.

Und welches ist dieser Gegenstand? Unstreittig
derjenige, von dem schon im ersten und folgenden Ver-
sen gesagt wird, daß er geredet, gefragt, geantwortet,
Vernunftschlüsse gemacht, und so die Eva verführet
hat

mit noch die heutigen Syrer und Araber überein-
kommen. Man sehe Heiddesers מוֹחַלְלֵי פֶגְעָה pag.
57. P. I.

Habe. — Wer redete aber, wer fragte, antwortete, und verführte die Eva? Selbst nach dem eigenen Geständnisse des Hrn. D. Zacharia 27) niemand anders, als der Teufel aus der Schlange.

Diesen in der Schlange verkappten Verräther klagt auch die Eva bey Gott an, ihren Ungehorsam zu entschuldigen 28). Und folglich geht auch die Strafe auf eben diesen Verführer, nicht auf das bloße Werkzeug der Verführung, da Gott die damals gegenwärtige Schlange verflucht, weil sie dieses gethan, weil sie die unschuldige Eva verführet hat. — Wenn nun die Schlange die Eva nicht verführet; so ist sie auch der Gegenstand des Fluches nicht: ja sie ist eben darum, daß sie das Werkzeug der Verführung geworden, so wenig strafbar, als es die Menschen sind, weil der Satan bey der Verführung Christi einen menschlichen Leib angenommen hat.

Und in welchem Stücke sollte die natürliche Schlange vor allen übrigen Thieren unglücklicher seyn? Es giebt ja viele Thiere, die weit schlechter daran sind, als die Schlangen. — Daß sie auf

B 3 dem

27) S. 289.

28) 1. Mos. 3, 13. Vergl. mit 7. 1. u. f.

dem Bauche kriechet, und keine Füße hat, macht sie nicht verächtlicher: sonst müßten die andern Thiere auch schlechter als die Vögel seyn, weil sie keine Flügel haben. Woraus will man beweisen, daß die Schlange erst Füße gehabt habe? giebt es nicht mehrere Gewürme, als die Schlangen, die auch auf dem Bauche kriechen? Entweder ist das ganze Schlangengeschlecht, oder es ist nur eine besondere Art davon, oder gar nur diejenige allein, der sich der Teufel zur Verführung bedienet, gestrafet worden. Ersteres kann gewis nicht behauptet werden, denn es giebt auch mit Füßen begabte und geflügelte Schlangen 29). Das andere wird willkürlich angenommen, da keine Art bestimmet wird, welches doch hätte geschehen müssen, um die beständige Feindschaft zwischen ihr und den Menschen zu

um

29) Aristoteles schreibt anim. 1. 1. c. 5. Angues circa Aethiopiam membranis volare narrantur. Meta 1. 3. c. 4. Non procul a Nilo, ubi pygmaea gens vivit, multa serpentum genera, de quibus memorant, maxime quos parvos admodum & veneni praesentis certo anni tempore ex limo concretarum paludum emergere, in magno examine volantes Aegyptum tendere, atque in ipso introitu finium ab avibus, quas Ibidas adpellant, adverfo agmine excipi, pugnasque confici traditum est. Das nämliche erzählet auch Solinus cap. 34. und Cicero lib. 2. de nat. Deorum.

unterhalten. Das letzte widerspricht gerade zu der nämlichen Feindschaft und Hasse der Menschen gegen die Schlange, denn der muß mit dem Tode dieser Schlange schon lange aufgehört haben, oder man müßte denn sagen, daß ein Nachkömmling der Eva die große That vollbracht, und die Schlange wirklich besieget habe; von ihr hingegen einen Biß in die Ferse davon getragen, daß also diese Vorherverkündigung Gottes wirklich in ihre Erfüllung gekommen. Allein war es wohl der Mühe werth, eine solche Kleinigkeit in so prächtigen Ausdrücken lange vorher zu verkündigen? und was für ein Trost war es für die gefallen Menschen, wenn sie sich mit Zerquetschung des Hauptes eines Thieres, welches ganz unschuldig war, rächen, und dennoch eine neue Wunde vor dem sterbenden Thiere erwarten sollten?

S. 5.

Dieses wird weiter erwiesen.

Das Staub essen ist noch viel weniger als eine Strafe der Schlange anzusehen. Es kömmt ihr nicht allein zu, sondern sie hat es mit andern Thieren gemein, die sich auf und unter der Erde aufhalten. Die Schlangen hingegen fressen auch Kräuter und was sie nur immer bekommen, so, daß sie sich nicht vom Staube allein ernähren, welcher

ihnen auch in der That wenig Nahrung geben kann. Hr. D. Zacharia sieht dieß selber ein, und daher sagt er 30), " Der Ausdruck Staub essen ist ben
" den Hebräern mit der anderen Redensart (auf
" dem Bauche kriechen) gleichgültig, und bedeute:
" folglich auf der Erde ausgestreckt liegen, so, daß
" der Kopf die Erde berührt. Daher erklären sich
" die Redensarten einander: zur Erde niedergemow
" fen seyn und Staub lecken 31). Es soll also hier
" durch gar nicht der Schlange eine eigentliche
" Speis bestimmt werden; sondern wie von denen,
" die in der Asche sitzen gesagt wird, daß sie Asche
" essen; von denen, die häufige Thränen vergießen,
" daß sie Thränen trinken 32), so wird auch von
" denen, die mit dem ganzen Leibe und selbst mit
" dem Kopfe an der Erde liegen, gesagt, daß sie
" Erde, oder Staub essen. "

Der Hr. Doktor nimmt also wirklich eine Mes
tapher an, die das vorhergehende, nämlich auf den
Bauche kriechen, aufklären soll. Wenn aber
wirklich die angeführten Stellen brauchbar sind, um
zu erweisen, daß das Staub essen ein gleichgülti
ger

30) Biblische Theologie 2. B. S. 313.

31) Jes. 49, 23. Mich. 7, 17. Ps. 72, 9.

32) Psal. 102, 10.

ger Ausdruck mit jenem auf dem Bauche kriechen sey, sollte man nicht auch berechtiget seyn, aus eben diesen Stellen zu behaupten, daß das auf dem Bauche kriechen, eine uneigentliche Redensart bey den Hebräern sey, die von jenen gewöhnlich gesagt wird, welche als völlig überwundene ganz ihren Siegern unterworfen sind?

Die drey angeführten Stellen haben offenbar diesen Verstand. Jesaias tröstet das betrübte Zion, und verspricht ihm den Sieg der ganzen Welt 33). Könige und Königinnen, sagt er, werden dich ernähren, sie werden dich mit niedergeschlagenen Antlitz anbethen, und den Staub deiner Füße lecken 34). Ich will deine Feinde mit ihrem eigenen Fleische speisen, und sie sollen von ihrem eigenen Blute gleich als vom Most trinken werden. Alle Welt soll es sehen, daß ich o Israel! dein Erlöser bin 35).

Mit niedergeschlagenem Antlitz anbethen, ist in diesem Zusammenhange gewis nichts anders, als sich als Ueberwundene dem siegenden Zion unterwerfen.

B 5

Mis

33) Kap. 49, II. u. f.

34) v. 22.

35) v. 26.

Micha redet nicht anderst als Jesaias 36). Die Feinde Zions sollen ihre Hände auf den Mund legen, ihre Ohren sollen taub werden, und sie sollen Staub fressen wie die Schlangen. Sie werden erkennen, daß sie der Herr besieget habe. Im zwey und siebenzigsten Psalme 37) endlich sind die nämlichen Ausdrücke, welche nichts, als eine vollkommene Unterwerfung anzeigen können.

Wie passend sind nicht diese Ausdrücke auf den Satan? Was ist natürlicher als folgender Verstand des ganzen Fluches?

Du hast die Eva verführet, die hinwiederum ihren Mann zur gleichen Sünde gebracht. Du hast also deine Absicht, die Menschen ins Unglück zu stürzen, erreicht. Allein deine Freude soll von kurzer Dauer seyn. Du sollst in den allerniedrigsten und unglücklichsten Zustande, sogar unter die Thiere herabgesetzt werden. Du sollst durch deine gänzliche Erniedrigung und Unterwerfung erkennen, daß du nicht gesieget habest, sondern daß du überwunden sehest.

Allein heißt unter allen Thieren verflucht seyn sich in dem allerniedrigsten Zustande befinden? " Die
" Schlan.

36) Mich. 7, 17.

37) B. 9.

" Schlange wird verflucht genennt für allem zah-
 " men und wilde umher laufenden Viehe, sagt Hr.
 " D. Zacharia 38). Dieß kann wenigstens nicht
 " anders auf den Teufel gehen, als wenn man
 " durch das zahme und wilde Viehe auch etwas
 " uneigentlich sogenanntes verstehet. Denn sonst wür-
 " de die Vergleichung der Strafe des Teufels mit
 " dem Unglücke aller unvernünftigen Thiere eben so
 " natürlich seyn, als die Vergleichung der List des
 " Teufels mit der List aller unvernünftigen Thies-
 " re."

Es ist nicht nothwendig, daß man unter dem
 zahmen und wilden Viehe etwas uneigentlich so ge-
 nanntes verstehe. Der Hr. Doktor gestehet ja selb-
 ber ein 39), daß dieses eine bekannte Redensart
 von Dingen sey, die zu beständigem Unglück und
 Strafen bestimmt sind: der Satan soll also ver-
 flucht und schlimmer daran seyn, als die geringsten
 Kreaturen auf Erden, die weder eine Empfindung
 ihres Elendes haben, noch, wenn sie sterben, ein
 besonderes Gericht erwarten dürfen, welches dem
 Teufel vorbehalten ist. Dieser elende Zustand soll
 so lange dauern, bis ihm am letzten Gerichtstage als
 le

38) S. 311.

39) Ebendasselbst.

le Gewalt wird genommen werden 40), welches die Teufel selbst ihr Verderben nennen 41).

Die Strafe des Satans wird nicht mit dem Unglücke der Thiere; (denn diese sind keines Unglückes fähig) sondern mit ihrer Niedrigkeit im Gegensatze mit dem Menschen, verglichen. Wo ist aber diese Vergleichung unnatürlich? Wie vielmal wird nicht selbst der durch die Sünde erniedrigte Zustand des Menschen mit jenem der Thiere verglichen? 42)

So viel bleibt richtig, daß alle Eigenschaften, die von der Schlange im ersten und folgenden Versen vorkommen, der natürlichen Schlange nicht zugeschrieben werden können; sondern blos auf den Satan als den Verführer gehen. Es müssen also auch alle Ausdrücke, die in der Strafe von der Schlange hergenommen sind, auf eben diesen Verführer gehen, als von welchem nur die Rede ist, und der als der Beklagte vor Gerichte steht. Moses als ein Geschichtschreiber will die Begebenheit nicht erklären, sondern nur so erzählen, wie sie in die Augen fiel

40) Offenb. 20, 9. 14.

41) Marc. 1, 24.

42) Psal. 49, 13. 21.

fiel 43). Da nun wirklich eine natürliche Schlange gegenwärtig gewesen, so mußte er sich auch solcher Ausdrücke bedienen, die ihr ebenfalls zukommen konnten, und man mag die Sache betrachten, wie man will, so wird man, wenn auch die Strafe auf die Schlange allein geht, Redensarten antreffen, die nicht in ihrer gewöhnlichen Bedeutung genommen werden können, so wie dann der Hr. D. Zacharia selbst das Staub essen als eine solche erklärt.

Der Satan soll also auf dem Bauche kriechen, das ist, nachdem er einmal von Gottes Gemeinschaft verstoßen worden, immer in dem allerniedrigsten und verächtlichsten Zustande leben ohne Erkenntniß und Genuß

43) Hieraus erhellet auch, warum hier nur von dem geredet werde, was zum irdischen Leben gehöret. Daraus kann doch gewis nicht geschlossen werden, daß die gefallen Menschen bloß den körperlichen Tod hinführo zu erwarten gehabt, als der ihnen hier nur allein gedrohet wird. Sonst müste man auch schließen können, daß dieser körperliche Tod nicht einmal die Eva angehe, indem selber in ihrer Strafe B. 16. nicht enthalten ist. Adam und Eva wußten genug, daß die Drohung des Todes, wenn sie das göttliche Geboth übertreten würden, etwas mehr zu bedeuten habe, als den körperlichen Tod allein. Wie Paulus 1. Mos. 2, 17. vorkommende Drohung Röm. 7, 9. 10. vergl. Kap. 5, 14. erklärt.

nuß des höchsten Gutes in Gott, und ohne Verlangen darnach. Er sollte Staub essen, das ist, seine Macht zerstört sehen, ohne einzige Hoffnung der Wiederaufrichtung. Gehet nun diese im vierzehenden Verse angeführte Strafe auf den Satan; so wird noch vielmehr der fünfzehende V. auf ihn zu deuten seyn, daß Gott zwischen ihm und dem Weibe Feindschaft stiften wolle.

S. 6.

Wer durch den Schlangen Saamen, und wer durch des Weibes Saamen verstanden werde?

Nicht allein zwischen der Schlange selbst und dem Weibe; sondern auch zwischen beyder Saamen will Gott diese Feindschaft stiften, und dieß ist der andere Theil des Fluches, der die Schlange oder vielmehr den in der Schlange verborgenen Verföhrer trifft. Wer ist aber der Schlangensaamen? " Die Teufel vermehren sich durch Zeigung nicht, sagt Hr. D. Zacharia 44), so versteht man entweder durch den Teufel das Haupt der bösen Geister, und durch seine Kinder die übrigen böse Engel, welche sonst Engel des

" des Satans heißen 45). In diesem Falle entsteht
 " der Verstand: Ich will Feindschaft stiften zwischen
 " der Eva und dem Haupt der Teufel, und zwischen ih-
 " rem Nachkommen Christo und den übrigen bösen
 " Geistern. Oder man versteht durch die Kinder
 " des Teufels alle gottlosen Menschen, welche im
 " neuen Testamente 46) zuweisen *τεκνία*, obgleich
 " nicht *σπέρμα* des Satans, genannt werden. Dieß
 " aber findet doch noch wohl weniger in einer Ver-
 " heißung für die Menschen statt, da alsdenn der
 " Verstand seyn würde: Ich will Feindschaft zwischen
 " der Eva und dem Satan, und zwischen Christo und
 " den künftigen Menschen, welche in der Gottlosigkeit
 " dem Satan ähnlich werden." Das erste behaupten
 nur die Juden, und träumen gar, daß der Teufel
 Saamen und Kinder habe. Das andere widerspricht
 dem Mittleramt Christi, der nicht gekommen ist, ein
 Feind der Menschen zu seyn, sondern vielmehr die
 gottlosen zu erlösen 47). Wir sind also hierinn mit
 dem Herrn Doktor einig, daß beyde Erklärungen un-
 schicklich sind. Allein sollte es nicht eine Dritte geben,
 welche sich vollkommen hieher schickete? Der Schlange
 gen:

45) Matth. 25, 41. Offenb. 12, 7. Johann 8, 44. 1.
 Johann 3, 8. Apostelg. 13, 10.

46) Ezech. 16, 3. Röm. 4, 12.

47) Luc. 19, 10.

genssaamen muß etwas seyn, was von dem Teufel seinen Ursprung hat, und von ihm gleichsam ausgestreuet und ausgesäet wird. Das ist aber die Sünde: und Christus ist auch gekommen dieselbe zu tilgen 48). Diese ist es, welche der Satan in den Acker, der die Welt ist, gesäet hat 49). Und welche am Ende der Welt gesammelt und vertilget werden wird.

Allein vielleicht ist der Schlangensaamen nichts anders, als die zukünftige Brut der natürlichen Schlange, die damals gegenwärtig war? Dieß behauptet Hr. D. Zacharia 50). " Nach dem gewöhnlichsten Gebrauch, sagt er, ist im Worte *in* die Nachkommenschaft überhaupt begriffen, und es wird bey Thieren sowohl als Menschen gebraucht, folglich sind dein und ihr Saame, die von dir künftig entstehende Brut von Schlangen, und die künftig

48) 1. Johann 3, 8. Psal. 140, 4.

49) Matth. 13, 38. 39. Es wird zwar hier gesagt, daß durch das Unkraut in der angeführten Parabel die gottlosen verstanden werden, allein eben darum sind sie gottlos, weil sie den bösen Saamen, die Sünde nämlich, welche der Teufel ausgestreuet (denn die gottlosen selbst säet wohl der Teufel nicht) in sich haben aufwachsen lassen.

50) S. 317.

” tig von der Eva entstehenden Menschen. Es folget
 ” die Vorstellung einer höchst giftigen Art von Schlan-
 ” gen daraus, welche den Menschen äusserst gefährlich
 ” sind, und daher von den Menschen aufs heftigste
 ” verabscheuet und verfolgt werden. Und es ist nichts
 ” ohnmögliches, daß auch selbst der Saft dieser Frucht
 ” die Säfte des Leibes der Schlange giftiger machen,
 ” und ihre Wuth vermehren können: daher eine bestän-
 ” dige Widrigkeit zwischen diesen Schlangen und den
 ” Menschen auf alle künftige Zeiten, so lang es
 ” Schlangen dieser Art und Menschen gebe, ver-
 ” kündiget wird.”

Es ist wahr: das Wort $\gamma\tau$ bedeutet vielmal die ganze Nachkommenschaft. Allein dieß ist nicht allzeit die Bedeutung dieses Wortes. Es muß wirklich auch eine einzelne Person andeuten, weil Paulus 51) in der gebrauchten einfachen Zahl, wo die Rede von Christo ist, einen besonderen Nachdruck findet. Die mehrere Zahl וְיָרִיב kommt zwar in der heiligen Schrift nicht vor, wenn von verschiedenen Personen, die von einem Stammvater herkommen, die Rede ist; sie wird jedoch von den besäeten Feldern gebraucht 52),

C wor:

51) Galat. 3, 16.

52) 1. Sam. 8, 15. $\text{וּרְעִיכֶם וּרְמִיבֶם יֵעָשֶׂר וּנְתַן לְסַרְיָסִי וּלְעֵבְרִי}$
 Von euern Saaten und Weinbergen
 wird

woraus erhellet, daß es nichts ungereimtes sey, denselben auch von der Nachkommenschaft zu gebrauchen: wie es auch in der That im Chaldäischen geschieht. Wird nun gleich VII in der einzelnen Zahl nach dem gewöhnlichsten Gebrauch vor die ganze Nachkommenschaft genommen; so geschieht es doch nicht deswegen, weil nothwendig viele Personen müßten verstanden werden, die von jemanden herkommen; sondern wegen der Abkunft der Nachkommen von einem Stamme: daher das Wort auch von einer einzigen Person gebraucht wird 53).

Wenn man nun hiemit vergleicht, was wir oben gesagt, 54) daß die Strafe allein den Verführer, nicht aber die Schlange treffe; daß ferner der Verführer kein anderer als der Satan, und daß folglich der Schlangensaame die Sünde sey, die er in die Welt gebracht; so wird man schwerlich in der künftigen Brut der Schlange den Schlangensaamen antreffen wollen.

Wie also aus dem, daß VII nach seiner gewöhnlichsten Bedeutung die ganze Nachkommenschaft begreife,
die

wird er den Lebenden nehmen, und diesen seinen Verschnittenen und Knechten geben.

53) I. B. Mos. 4, 25. 15, 3.

54) §. 9. 4. 5.

Die Vorstellung einer höchst giftigen Art der Schlangen, welche den Menschen äufferst gefährlich sind, und daher von den Menschen aufs heftigste verabscheuet und verfolgt werden, folge, sehen wir nicht ein. Und vielleicht ist es bloße Muthmaßung, so wie es bloße Muthmaßung ist, daß der Saft der verbotenen Frucht die Säfte des Leibes der Schlange giftiger gemacht, und ihre Wuth vermehret habe.

Wer ist nun der Saame des Weibes? Sollen es die Nachkommen der Eva seyn? die sind ja doch nicht alle dem Satan, und der Sünde zuwider. Und wie können alle Menschen der Saame des Weibes genennet werden? Die Schlange, so bestrafet wird, ist der Satan 55), die Zertretung seines Kopfes kann also keines bloßen Menschen Werk seyn. Es ist folglich des Weibes Saame eine besondere Person, die auch sonst der Saame genennt wird, in welchem alle Geschlechter sollen gesegnet werden 56). Und der mit einem besouderen Nachdruck von den Propheten **M7** genennet wird 57) welcher Ausdruck auch hier von ihm gebraucht wird.

E 2

E 3

55) S. S. 4. 5.

56) 1. Mos. 22, 18. vergl. Galat. 3, 16.

57) Jes. 42, 8. 52, 6. 53, 4. 5. 7. 11. 12. Zach. 9, 9. vergl. Ps. 102, 28.

§. 7.

Es ist also hier nicht die Rede von einer natürlichen Feindschaft zwischen den Menschen und Schlangen.

Der Weibesfaame soll nicht dem Schlangensaamen; sondern der Schlange selbst den Kopf zertreten, und nicht von dem Schlangensaamen, sondern von der Schlange selbst wird behauptet, daß sie ihren Ueberwinder in die Ferse stechen werde. Es ist dieses eine Anmerkung, welche von Wichtigkeit ist, und die das, was wir bisher gesagt haben, in ein helleres Licht versetzt. Die Nachkommen der Eva sind nie von derjenigen Schlange, die damals im Paradiese gegenwärtig war, verletzet, haben derselben auch niemals auf den Kopf getreten. Ist es also nicht offenbar, daß dieß Zertreten des Kopfes nicht dem Buchstaben nach zu verstehen sey? Denn warum hätten die ersten Aeltern nicht selbst dieser Schlange den Kopf zertreten können? Es ist also vielmehr grundfalsch, daß von einer solchen natürlichen Feindschaft zwischen dem Menschen und der Schlangen die Rede sey.

Ich will Feindschaft stiften, sagt Gott, zwischen dir und dem Weibe. Warum redet Gott hier in der zukünftigen Zeit 58), wenn man nichts, als einen natürlichen

58) ואיבה אסית

türlichen Abscheu für den Schlangen verstehen kann? Es ist ja natürlich, daß die Eva, da sie sich so schändlich betrogen sahe, und erkannte, daß sie strafmässig sey, noch ehe sie von Gott zur Rechenschaft war gefordert worden 59); nun wird angefangen haben, die Schlange aufs äusserste zu hassen. Wenn also die Feindschaft schon gestiftet war, warum will sie Gott erst hernach aufs neue stiften? Und woher will man beweisen, daß das weibliche Geschlecht einen besonderen Abscheu ab den Schlangen habe? Wir finden in keinem einzigen glaubwürdigen Geschichtschreiber auch nur die geringste Spur davon. 60)

Will man aber sagen, daß dieser Haß der Schlangen auch auf das männliche Geschlecht auszudehnen

E 3

nen

59) 1. Mos. 3, 7. 8.

60) Was Kornelius a Lapide aus dem Rupertus anführt, daß es schwehr sey, den ganzen Leib einer Schlange zu tödten, wenn man auch ihren Kopf mit Degen und Hämmern zerquetschte; wenn hingegen ein Weib mit blossen Füßen ihr auf den Kopf trete, selbe sogleich am ganzen Leibe stürbe, ist offenbar ein Märchen. — Was endlich von einer gewissen Stadt in Aegypten erzählt wird, daß es da in dem Tempel der Isis Weiber gebe, welche mit blossen Füßen, ohne verletz zu werden, Scorpionen tödten, ist entweder ein Blendwerk des Teufels, oder gehöret in das nämliche Fache, wie Bochart aus dem Aelianus anmerkt, de animal. Ss. p. i. l. i. c. 4.

nen sey, so gilt die nämliche Frage, woher man diesen besonderen Haß (denn ein besonderer Haß muß hier angenommen werden) erweise? Verabscheuen gleich die Menschen die Schlangen: so hassen sie nicht weniger andere schädliche Thiere, und haben nicht gegen die Schlangen allein einen natürlichen Widerwillen. "Dies bleibt wahr, sagt Hr. Zacharia, 61) "wenn es nur auch bey den Schlangen seine Richtigkeit behält." Soll diese Antwort hinlänglich seyn? Es ist ja von einem besonderen Abscheue die Rede. Denn das Wort נִבְּרָא zeigt nicht einen bloßen Widerwillen; sondern zugleich eine Begierde an, seinem Gegentheile zu schaden. 62) Es giebt Thiere, welche den Schlangen gefährlicher sind, als die Menschen selbst, z. B. der Ibis in Aegypten, und unsere Störche. Dagegen ist die Feindschaft der Menschen gegen die Schlangen nicht so groß und allgemein. Aristoteles erzählet, 63) daß es in Mesopotamien Schlangen gebe, welche den Inwohnern des Landes nicht das geringste Leid zufügen; gegen Auswärtige und Fremdlinge hingegen desto ärger

61) E. 325.

62) 4. Mos. 35, 21. 22. Ezech. 25, 15. 35, 5. 5. Mos. 28, 57. Ps. 7, 6.

63) de admir. c. 145. 146.

ärger wütheten, womit auch Plinius 64) übereinstimmt. Es giebt Schlangen, welche gar nicht giftig sind, so, daß sie können genossen werden, wie Plinius von den Trogloditen, und anderen Inwohnern in Afrika berichtet, die er deswegen Ophiophagos nennet 65). Vom Kaiser Tiberius meldet Suetonius, 66) daß er mit einer Schlange gespielt habe. Es giebt über dem Länder, wo gar keine Schlangen gefunden werden 67), wo also diese Feindschaft nicht statt haben kann. An anderen Orten hingegen sind die Schlangen so giftig, daß ihr Biß, wenn er auch nur die Fersen verletzet, einen schleunigen Tod nach sich ziehet.

Man wird freylich also eine besondere Art von Schlangen annehmen müssen, um eine natürli-

C 4

che

64) Lib. 8. c. 59. Quaedam animalia indigenis innoxia advenas interimere, sicut serpentes parvi in Tyrinthe, quos terra nasci proditur. Item in Syria angues circa Euphratis maxime ripas dormientes Syros non attingunt, aut etiamsi calcati momordere, non sentiuntur maleficia. Aliis cujuscunque gentis infesti avidi, & in cruciatu exanimantes: quam ob rem Syri non necant eos.

65) Hist. natur. lib. 5. C. 8. lib. 6. C. 29.

66) In Tiberio C. 72.

67) Man sehe Solinum Kap. 24. 31. Ziegler behauptet dieß von einem Theile von Lappland.

che Feindschaft zwischen ihnen und den Menschen zu behaupten, welche nach dem Falle unserer ersten Aeltern soll gestiftet worden seyn. Allein wo soll man diese antreffen? vielleicht in jener Schlangen Insel, von der uns Mela erzählet (68), daß sie von keinem Menschen bewohnet werden könne? Wie sollen ihnen aber dort die Menschen die Köpfe zertreten?

Es pflegen endlich die Menschen vielmehr vor den Schlangen zu fliehen, oder sie wenigstens mit andern Waffen anzugreifen, als daß sie sich junterstehen sollten, ihnen mit bloßen Füßen auf den Kopf zu treten. Und wie viele tausend Menschen haben in ihrem ganzen Leben keine Schlange gesehen?

§. 8.

Es wird eine ganz geistliche Feindschaft gestiftet.

Die Feindschaft, welche von Gott gestiftet wird, muß folglich eine ganz geistliche seyn. — Der Mensch war nun durch die Sünde ein Sklav des Satans geworden (69): aus welchem erbarmenswürdigen Zustande die Barmherzigkeit ihn zu erretten
be

68) Lib. 2. Cap. 5.

69) 2. Petr. 2, 19.

beschlossen. Das Weib war die erste, welche sich unbesonnener Weise ihrem Verführer unterworfen hatte. Zwischen ihr und demselben soll also auch zu erst eine Feindschaft gestiftet werden. Diese Feindschaft soll eine Strafe des Satans seyn. Gott wird folglich hier nicht der Urheber jener dem Teufel schon zuvor 70) eigenen Trieben dem Menschen zu schaden; sondern er sehet zu dessen größeren Schande ihm, so zu sagen, ein neues Weib entgegen, welches alle seine stolze Anschläge vereiteln, und ihn durch ihre Geburt endlich völlig überwinden würde. Er bereitet seine Gnade, die ins künftige allen Werken, Schmeichelen und Reizungen des Teufels widerstehen soll. Und von nun an müßten diesem alle gebährende Weiber verdächtig werden. Er mußte mit Schauer jenem Augenblicke entgegen sehen, wo dieses neue Weib den gesegneten Saamen gebähren würde, der sein Reich gänzlich zerstören sollte. Dieß ist also der geistliche Krieg, den Gott dem Satan ankündigt, und der dem Herrn D. Zacharia 71) so unbegreiflich vorkommt. Adam hatte die Sünde und das Joch des Teufels auf alle seine Nachkommen gebracht. Diesem wird nun des Weibes Saame entgegen gesetzt, welcher die Menschen davon befreien soll. So, wie alle

E 5

Meno

70) Johann. 8, 44.

Menschen durch den Adam sterben, werden auch alle durch Christum lebendig gemacht 72). Eva war diejenige, die den Adam zum Ungehorsam verführte hatte, und dieser wird ein anderes Weib entgegen gesetzt, welches die Mutter desjenigen werden sollte, der den Satan völlig besiegen würde 73).

S. 9.

Wer unter dem Weibe verstanden werde?

Wer ist nun das neue Weib, welches diese geistliche Feindschaft mit dem Satan unterhalten soll?

” Durch $\eta\omega\mu\eta\eta$ sagt Hr. D. Zacharia 74), kann
 ” man ohnmöglich, wenn man nicht die offenbarste
 ” Parthenlichkeit verrathen will, etwas anders,
 ” als

72) 1. Corinth. 15, 22.

73) Es wird nicht gesagt, daß das Weib den Satan völlig überwinden würde; sondern dieser Sieg wird dem Weibessaamen zugeschrieben. Es fällt also der Einwurf des Hrn. D. Zacharia S. 327. von selbst weg. Daß nämlich eine völlige Besiegung des Teufels ohnmöglich dem Weibe könne zu geeignet werden.

74) S. 317.

” als die im ganzen Zusammenhange so benannte
 ” Eva verstehen. ”

Ich glaube nicht, daß ihn dieses anzunehmen,
 die bekannte Regel vom η demonstrativo, von der
 einige Schwächere Philologen so viel Wesen machen,
 bewege. Wenn dieses ist, so sage er uns, wie
 Aggenus den Tempel Salomons, der schon vor
 so vielen Jahren im Rauche aufgegangen war,
 אֲשֶׁן הָיָה בְּכַבְדּוֹ הָרִאשׁוֹן habe nennen können 75)?
 Luther versteht unter dem Weibe die heil. Maria.”
 ” Es haben Weiber geböhren, sagt er 76) bis an
 ” die Zeiten der Sündflut, und nach der Sündflut
 ” bis auf Mariam. Allein ihr Saame kann nicht
 ” mit Wahrheit der Saame des Weibes; sondern
 ” vielmehr des Mannes heißen. Der aber von
 ” Maria geböhren ist, ist vom heiligen Geiste
 ” empfangen, und ist der wahre Saame des
 ” Weibes.” Ich will keinesweges dem Herrn
 Doktor Zacharia diese Meinung des Stifters sei-
 ner Religion aufdringen. Ich weis es, daß man
 heutiges Tages wenig aus den strengen Orthodoxen
 macht,

75) Agg. 2, 10. Man vergleiche Hrn. Ernesti opusc. phi-
 lologica critica S. 354.

76) Comment. in gen. 3, 15.

macht, die noch den Kathecismus des Luthers lehren.
77) Ich will nur die Gründe sammeln, wodurch diese Meinung wo nicht völlig gewiß; doch in einem Grade wahrscheinlich wird, der nicht zu verachten ist.

Ich will von der Absicht des gegenwärtigen Ausspruches Gottes den Anfang machen. Der Satan hatte das Weib, und durch sie den Adam verführet, wodurch er das ganze menschliche Geschlecht sich zinsbar gemacht. Die Hölle jauchzete über ihren Sieg, und schien so gar Gott selbst den Hohn zu sprechen. Das betrogene Weib war also der Ursprung und der Grund dieses teuflischen Stolzes.

Gott konnte ihn auf keine bessere Art bestrafen, als da er ihm gleichfalls ein Weib zu seiner Feindinn giebt, und diesem zugleich verspricht, daß ihr Saame den Verführer gänzlich besiegen werde. Bisher (sagt er) hast du die Eva zur Freundinn gehabt. Deine List hat sie betrogen. Du scheinst gesieget zu haben: denn durch die Eva hast du so gar den Adam zum Falle gebracht. — Allein dieser Sieg müsse dir nun zur Schande werden! Ich will dir ein anderes Weib entgegen setzen, welches weit über deine Unschla-

77) Man sehe die deutsche Chronick, wo sie uns das Abgehen des Hrn. D. Bahrdts von Giesen in die Schweiz zu wissen thut.

schläge und Betrügerenen wird erhaben seyn, damit du durch das nämliche Geschlecht, welches du gemißbrauchet hast, beschimpfet werdest. Ja ich will dir ein Weib entgegen sehen, von dem du lernen sollst, was die Eva, wenn sie gewollt hätte, mit meiner Gnade hätte ausrichten können, durch dessen gesegneten Saamen du endlich völlig wirst besieget werden.

Allein ist diese Umschreibung nicht völlig willführlich? — Ich meine es nicht. — So viel ist doch wohl richtig, daß hier von demjenigen Weibe die Rede sey, auf welches der gesegnete Saame deutlich seine Beziehung hat, 78) und auf welches einzig und allein das Beziehungswort *Ihrem* geht. Sind nun wohl dieses alle Nachkommen der Eva, oder ist es die Eva allein? ersteres ist ungereimt, wenn unter dem Weibessaamen nur allein Christus zu verstehen ist, 79) denn wie kann Christus der Saame aller Menschen seyn? letzteres kann eben so wenig behauptet werden, indem nur ein blosses Wortspiel entstehen würde. Denn
so

78) Wir wollen uns hier nicht mit Widerlegung jener Ausleger aufhalten, welche unter dem Weibe alle Nachkommen der Eva männlichen und weiblichen Geschlechtes verstehen, denen der Buchstabe des Textes selber widerspricht.

79) Wie denn wirklich darunter nichts anderes kann verstanden werden. Man vergleiche s. 6.

so müßte man sagen, daß das Weib die Eva; das Beziehungswort Ihrem hingegen ein anderes Weib anzeige, da nirgend gesagt wird, daß Christus von der Eva, wohl aber, daß er von einem Weibe, welches auf eine vorzügliche Art das Weib genennet wird, 80), abstamme.

Und wo finden wir irgend, daß nach dem Falle zwischen der Eva und dem Satan ein so ungewöhnlicher und unversöhnlicher Haß entstanden sey, der dem Satan zur äußersten Schande hätte gereichen können? Wir wissen zwar, daß Adam die Verzeihung seiner Sünde erhalten 81). Wir glauben das nämliche von der Eva; allein ist dadurch in dem Herzen der Eva eine so große Feindschaft entstanden, daß sich Gott dieses nachdrücklichen Ausdruckes bedienet: Ich will Feindschaft stiften. War diese Feindschaft im Stande der Unschuld nicht viel größer, als nach dem Falle, wo sich die schändlichen Lüste der Gemüther der Menschen bemächtigt hatten? Warum sagt also nicht vielmehr Gott: Ich will diese alte Feindschaft erneuern? Es muß folglich diese Feindschaft etwas mehreres zu bedeuten haben.

Kurz:

80) Galat. 4, 4.

81) Weisß. 10, 2:

Kurz: Nur allein die heiligste Gebährerin Gottes Maria kann das besondere und neue Weib seyn, welches der Hölle hier entgegen gesetzt wird. Diese hat ohne Zweifel durch die Bülle der Gnade 82) dem Satan zum Spotte alle seine Nachstellungen vereitelt, und alle Sünden überwunden, welche würdig war, denjenigen zu empfangen und zu gebären, der gewis ohne alle Sünde war. 83) Und diese ist es, von welcher nachmals Jesaias weissagete 84), daß sie ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft die Mutter des Heilandes werden würde, der, weil er von Heil. Geist empfangen worden 85), im eigentlichen Verstande der Weibessaame ist.

§. 10.

Was das Zertreten des Kopfes und die erduldeten Fersenstiche bedeuten?

Von diesem gesegneten Weibessaamen wird gesagt, er werde der Schlangen den Kopf zertreten. Der Kopf ist der vornehmste Theil des Leibes, und die Schlangen haben allen ihren Gift und Macht zu schaden

82) Luc. I, 28.

83) Augustin. lib. de nat. & gratia c. 26.

84) Kap. 7, 14. Vergl. Math. I, 23.

85) Luc. I, 35.

den im Kopfe. Ist dieser zertreten; so höret auch alle Macht zu schaden auf. Daher wird durch diese Niedersart die gänzliche Zerstörung der Gewalt des Satans, und sein äußerstes Elend angezeigt, so wie sich Amos des nämlichen Ausdruckes bedienet, wenn er die Unterdrückungen und die äußersten Verfolgungen der Armen schildert 86). Der Satan soll also alle Gewalt, welche er um der Sünde willen über die Menschen hatte, 87) durch Christum verlieren.

Doch soll diesem Gesegneten Saamen von der Schlange die Ferse verletzet werden. Wie nun die Ferse den Theil des Fußes ausmachet, worauf man stehet, und eine Schlange, die auf der Erden liegt, nicht weiter, als bis an die Ferse reichen kann; so wird dadurch die Verletzung der menschlichen Natur Christi verstanden, nach welcher er auch allein konnte verletzet werden, die durch seinen Tod geschah. Die Ferse ist im Gegensatze mit dem Kopfe, das niedrigste Glied des Menschen, und die menschliche Natur Christi ist im Gegensatze mit seiner Gottheit das geringste. Es wird also der ganze Satz folgenden Sinn haben: Du wirst dich zwar vertheidigen. Du wirst dir
alle

86) 2, 7.

87) Hebr. 2, 14. Luc. II, 22. Daher wird auch Röm. 16, 20. Die Unterdrückung des Satans eine Zertretung unter die Füße genennet.

alle Mühe geben, den Erlöser der Menschen zu zerstören. Es wird dir auch wirklich dein Unternehmen zum Theile gelingen, wenn du ihn durch deine Lieblinge zum Tode bringen wirst. Allein es wird dir nichts helfen. Seinem Leibe wirst du nur schaden, da seine göttliche Natur hingegen dich völlig besiegen wird — Christus hat sich nicht aller ihm zukommenden göttlichen Kraft bedienet, und eben deswegen ward seine Menschheit durch Anstiften des Satans verletzet. Er mußte leiden, sein Blut vergießen und sterben: wodurch zugleich der beleidigten Gottheit Genugthuung geschah. Die göttliche Natur blieb dabei unverletzt. Kraft derselben wurde der Satan überwunden, und der Erlöser nach der menschlichen Natur wieder von Todten auferweckt.

§. II.

Diese Weissagung ist also an Christo erfüllet.

Man siehet also, daß diese Weissagung allein an Christo ihre Erfüllung erreicht habe. Dieser war des Weibes Saame (§. 6.) und ohne Zuthun eines Mannes von einer Jungfrau geboren. Der hat mit dem Satan, dessen Werke zu zerstören er gekommen war, eine beständige Feindschaft unterhalten. Der Satan hat ihn zwar feindselig angegriffen, allein er hat dieser höllischen Schlange den Kopf zertritten, und die Gewalt, die sie über die Menschen hatte, zerstöret, so wie er auch endlich dieselbe in

den feurigen Pfuhl werfen wird. Er hat an seines menschlichen Natur den Fersensich des Satans durch sein Leiden und Tod empfunden. Er ist aber auch bald darauf wieder auferstanden, so, daß gar nicht folget, daß der Satan auf irgend eine Art ihn besieget habe. Diese Weissagung steht folglich fest, und ist der Grund aller übrigen Weissagungen von dem Messias, als in welchen dieses erste Evangelium nur deutlicher erkläret wird.

§. 12.

Die übrigen Einwürfe des Hrn. D. Zacharia werden beantwortet.

Die meisten Einwürfe des Herrn D. Zacharia sind schon in der Abhandlung selber gehoben. Es sind nur noch einige übrig, welche das Ganze angehen, die hier aus dem Wege geräumet werden müssen. Einmal beklagt er sich, daß diese Weissagung nirgend im alten Testamente angeführet werde. 98) Dieses entscheidet gewis nichts. Sonst müßte man auch die Weissagung Jakobs 99) und jene des Jesaias 100) verwerfen; Christus und seine Jünger hatten überhaupt den Endzweck nicht, alle und jede Weissagungen des alten Testaments ins besondere anzuführen, ob sie sich gleich auf alle überhaupt beriefen, wenn

98) S. 321.

99) 1. Mos. 49, 10.

100) Kap. 9, 6. 7.

wenn sie die Juden zur Durchsuchung der Schrift ermahneten, und ausdrücklich behaupteten, daß Moses, die Psalmen und Propheten von Christo als dem Messias handelten. Es ist genug, daß der Inhalt unserer Weissagung ausweist, daß sie von Christo handele, und daß die Ausdrücke darinn so beschaffen sind, daß sie unmöglich einen andern Gegenstand zum Stoffe haben können. Wir haben nicht Ursache, uns länger hier aufzuhalten, da Hr. D. Zacharia selbst die Schwäche dieses Einwurfes einsiehet, indem er 101) sagt, daß er den Verstand der Stellen des alten Testaments bloß aus den Anführungen des neuen Testaments zu bestimmen für bedenklich halte, da eine richtige und überzeugende Erklärung erfodere, daß erst die Stelle des alten Testaments für sich untersucht, und alsdenn geurtheilet werden müßte, ob sie auf gleiche Art, als es ihr Verstand im alten Testamente mit sich bringe, im neuen Testamente, angewandt werde. Ob wir nun gleich auch gegen diesen exegetischen Grundsatz des Herrn Doktors vieles einzuwenden hätten 102), so scheint er uns doch hinlänglich zu seyn, mit ihm den gemachten Einwurf zu beantworten.

Das letzte was er noch vorbringt, hat mehreren Schein. " Ich muß nur noch das einige berühren,

D 2

" ren,

101) Ebendasselbst.

102) Man sehe unterdessen Ernesti neueste theologische Bibliothek 2. B. 6. St. S. 527.

ren, sagt er 103), daß die Frage noch dabey ent-
 stehe, wozu diese Verheißung den ersten Menschen
 dienen sollen. Sollte sie bloß eine allgemeine Hoff-
 nung bey ihnen erwecken, daß Gott sich ihrer an-
 nehmen, und sie mit seinen Strafen verschonen
 werde, so konnte diese auf nichts anderem gegrün-
 det seyn, als weil Gott seinen Unwillen gegen die
 Ursachen ihres Unglücks bewies, und kannten sie
 den unsichtbaren Teufel nicht, so wurde diese all-
 gemeine Hoffnung durch die Strafen der sichtbar-
 en Ursache erhalten. Daher konnte diese allgemei-
 ne Absicht auch erhalten werden, wenn die Wor-
 te auch auf die natürliche Schlange gehen. Soll-
 ten sie einen völligeren Unterricht von einem künfti-
 gen Nachkommen, welcher ihr Erlöser werden soll-
 te, dadurch erhalten, so mußten ihnen die Worte
 erst erkläret werden, zumal wenn eine wirkliche
 Schlange sichtbar zugegen gewesen war, auf wel-
 che sie alles am natürlichsten würden bezogen haben.
 Wenn also die Wichtigkeit dieser Erklärung darauf
 beruhet, daß wir daraus von den Kenntnissen der
 ersten Menschen von einem künftigen Erlöser unter-
 richtet werden: so erhalten wir dieses nicht, weil
 wir von der ihnen darüber ertheilten Erklärung nichts
 wissen. Ich weiß daher auch nichts dabey zu geden-
 ken, wenn einige Ausleger sich damit helfen, daß
 Gott sich nach ihren damals noch kindischen Begrif-
 fen

" fen in diesen Worten gerichtet habe. Denn wenn
 " dieß bloß sagen soll, er habe ihnen nur eine allgemei-
 " ne Hofnung der Erlösung ohne bestimmte Begriffe
 " damit machen wollen, so konnte dieß geschehen,
 " wenn auch die Worte auf die natürliche Schlange
 " gienge. Soll es aber sagen, daß sie sich in solchen
 " sinnlichen und uneigentlichen Worten leichter einen
 " Begriff von einem Erlöser machen können, so gestehe
 " ich, daß für Kinder und Leute von kindischer Den-
 " kungsart mir dieß gerade der verkehrte Weg zu seyn
 " scheine. Will ich ihnen recht grobe und falsche Be-
 " griffe benbringen, so muß ich so mit ihnen reden, sonst
 " muß ich mich so eigentlicher Worte zu bedienen suchen,
 " als möglich ist. "

Diese ganze Vorstellung des Herrn Doktors ent-
 hält hauptsächlich drey Stücke. Einmal kann er nicht
 begreifen, wozu diese Verheißung den ersten Men-
 schen dienen sollen. Zum andern, wenn die Men-
 schen einen völligeren Unterricht von einem künftigen
 Nachkommen, welcher ihr Erlöser seyn sollte; dadurch
 erhalten sollten, so müßten ihnen die Worte erst er-
 kläret werden. Es sey endlich nur eine Ausflucht ge-
 wisser Ausleger, wenn man behaupten wollte, Gott
 habe sich nach den damals noch kindischen Begriffen
 unserer ersten Aeltern gerichtet.

Wir wollen auf jedes ins besondere antworten.
 Es kann wohl nicht geleugnet werden, daß die Men-
 schen damals Trost nöthig gehabt. Sie waren nun

ihrer Unschuld beraubt, und in das äußerste Elend gestürzt. Sie hätten verzweifeln müssen, wenn sie Gott nicht durch einen Strahl der Hoffnung aufgerichtet hätte. Daß dieß aber geschehen sey, erhellet aus ihrer Erwartung eines künftigen Erlösers 104). Wir finden indessen nichts, worauf sich wenigstens jene, so in der ersten Stelle vorkömmt, hätte gründen können, als diese Verheißung. Ist dieselbe nun so zu nehmen, wie sie Hr. D. Zacharia erklärt, was für ein schlechter Trost konnte das für die Menschen in der Tiefe ihres Unglücks seyn, daß ihre Nachkommen von den Schlangen gebissen werden, und sich an denselben durch Zertretung des Kopfes rächen würden? Würden wohl die gefallen Menschen dadurch Hülfe erlanget haben, wenn gleich allen Schlangen die Köpfe zerknirschet wären?

Was das andere angeht, so ist gewis der Schluß fehlerhaft: Wir wissen nichts von der den ersten Menschen über diese Verheißung gegebenen Erklärung, folglich ist sie ihnen gar nicht erklärt worden. Wir wissen ja auch nichts von einer den Kindern Israel vom Moses gegebenen Erklärung, wenn er durch den Propheten, der wie er seyn würde, den Messias versteht 105), und dennoch ist es gewis, daß Moses es ihnen erklärt, ohne daß wir irgend etwas davon lesen. So lesen wir 2. Mos. 20, 19. 20. auch nicht, daß
Gott

104) 1. Mos. 3, 20. 4, 1. 5, 29.

105) 5. Mos. 18, 15.

Gott den Kindern Israel schon damals, als er mit der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai den Anfang gemacht hatte, den Propheten, der wie Moses seyn sollte, verheissen habe. Und gleichwohl ist es bey der damaligen Gelegenheit geschehen, wie aus 5. Mos 18, 16, 19, erhellet. Wo lesen wir endlich, daß Gott den ersten Menschen den geheimen Verstand der blutigen Opfer erkläret habe, in denen doch selbst Hr. D. Zacharia die zukünftige Erlösung und blutige Genugthuung des Messias findet 106)?

Daß sich Gott nach den kindischen Begriffen der ersten Menschen gerichtet, behaupten wir nicht. Eine Erklärung Gottes konnte diese Begriffe entwickeln, und aus dem, was wir eben jetzt gesagt haben, wird diese ihnen von Gott gegebene Erklärung allerdings wahrscheinlich. — Will man sich endlich auf die allzugroße Dunkelheit dieser Verheißung berufen, so ist diese gewissermassen allen Weissagungen eigen. Es war weder nöthig noch zuträglich, sie vor ihrer Erfüllung vollkommen zu verstehen; zu welcher menschliche Weisheit und Anstalten nichts beitragen sollten. Es sollte aber auch dasjenige durch Menschen nicht gestört werden, was Gott ins Werk zu richten beschloffen hatte, welches aber leicht hätte geschehen können, wenn die Weissagungen mit mehrerer Deutlichkeit wären abgefasset worden. Wären alle Umstände der Geburt des Messias ganz deutlich vorhergesagt; so wäre es dem Könige Herodes ein leichtes gewesen,

sei

106) S. 330. u. f.

seinen bösen Anschlag auszuführen: indem er aus dem einzigen Umstande, daß er sollte zu Bethlehem gebohren werden, und der von den Weisen mutmaßlich bestimmten Zeit seiner Geburt, Gelegenheit nahm alle Kinder zu Bethlehem von zwey Jahren und darunter zu tödten. Wären alle Juden so genau von der Zeit, dem Orte und übrigen Umständen der Geburt des Messias unterrichtet gewesen: so würden sie vermuthlich in großer Anzahl dahin gelaufen seyn, um ihren neugebohrnen König mit allen Freuden einzuholen. Wo würde aber dabey die Niedrigkeit geblieben seyn, in welcher der Heiland der Welt erscheinen sollte? Was würde daraus entstanden seyn, wenn es ganz deutlich in den Propheten stünde, Judas ein Jünger Christi, der so und so lange bey ihm gewesen, würde ihn um 30 Silberlinge verrathen, und alles dasjenige vornehmen, was er wirklich that? Entweder würde diese Deutlichkeit den Judas abgeschreckt haben; so, daß die vorhergesagte Sache nicht wäre zu Stande gekommen; oder er hätte einigen Anlaß daraus nehmen können, die Schuld seiner Verrätheren auf Gott zu schieben, als welcher ihn schon zu dieser Sünde gleichsam prädestinirt habe. Man siehet aus diesen Exempeln, daß es vielmehr eine Veranstaltung der höchsten Weißheit sey, daß die Weissagungen vor ihrer Erfüllung noch einige Dunkelheit mit sich führen. Nach der Erfüllung haben sie schon ein mehreres Licht, und die bisherige Dunkelheit verschwindet; insonderheit, wenn man mehrere Weissagungen von eben derselben Sache zusammen nimmt.

Anmerkung.

Vielleicht kommt es manchen anstößig vor, daß wir in der Uebersetzung des fünfzehenden Verses die Lehrart des hebräischen Textes, jener der Vulgator vorgezogen. Allein diese mögen bedenken, daß wir hier den heil. Hieronymus schon zum Vorgänger haben 1), und daß allerdings überwiegende Gründe vor diese Lesart stritten. Einmal beziehet sich das Wort אִיָּהּ auf יָהּ, welches männlichen Geschlechtes ist. Dieß wird nicht allein durch das männliche (י) in אִיָּהּ, sondern auch durch das gleichfalls männliche Affixum יָ in אִיָּהּ bestätigt. Man hat zum anderen noch nie eine hebräische Abschrift ausfindig machen können, welche die Lesart der Vulgata enthalten: ja das Zeugniß der siebenzig Dollmetscher setzt es auffer allen Zweifel, daß die hebräische Lesart die richtige sey. Sie übersetzen αὐτός derselbe und wieder αὐτὸς πτερναν
 sei

1) In quaestionibus ebraicis in h. l.

seine nicht ihre Ferse 2). Man hat zwar einige griechische Handschriften, welche $\alpha\upsilon\tau\eta$ lesen, allein daß diese Lesart unrichtig sey, ersiehet man aus ihnen selber, da sie das folgende Pronomen durch $\alpha\upsilon\tau\alpha$ geben, welches doch auf den nämlichen Gegenstand geht, und $\alpha\upsilon\tau\eta\sigma$ heißen müßte. Hiemit stimmen noch der Samaritanische Text, das dreifache Targum und die Syrische Uebersetzung überein, so, daß man allerdings Grund hat, die hebräische Lesart jener, der Vulgata vorzuziehen.

2) Daß dieses die ächte Lesart der siebenzig Dolmetscher sey, sieht man aus dem Origenes Hom. 15, in Genes. Tom. II. edit. novae col. 101. aus dem Irenäus lib. 4. c. 78. Chrysostomus Hom. 17. in Genes. in nov. edit. und Hieronymus an dem schon angeführten Orte.



Pan hat
 en, wele
 t unrichte
 r, da sie
 geben,
 nstand
 it stime
 t, das
 Ueber
 rdings
 er, der

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Skin	Light Gray
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Skin	Dark Gray

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

A	1	2	3	4	5	6	M	8	9	10	11	12	13	14	15	B	17	18	19
		R	G	B			W	G	K		C	Y	M						